

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

277 (27.11.1922)

find bei den Kapitalgebern immer sehr groß. Die Schwierigkeit vor der Herr Cuno stand, war die, ob er Persönlichkeiten finden würde, die gewillt waren, in dieser schweren Zeit die Verantwortung auf sich zu nehmen. In dieser Verantwortung hat es gefehlt und wir müssen dem Reichszentralrat dankbar dafür sein, daß er uns ein Beispiel des Verantwortungsgefühls gegeben hat. Der Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Gewerkschaftsleiters über Sinn und Zweck der Produktion auf sich zu nehmen. Es ist falsch, daß die Wirtschaftler nur ihrem Profitinteresse folgen. Das Interesse am Wert ist für sie leitend. Neben der Steigerung unserer Produktion ist unter allen Umständen die Steigerung der Produktion notwendig. Vielleicht ist jetzt auch der Zeitpunkt gekommen, zu prüfen, ob nicht aus den Gesetzen zum Schutze der Republik die Bestimmungen gestrichen werden können, die sich nicht nur gegen die Arbeiterorganisationen richten. In Italien haben sich die politischen Verhältnisse zu unseren Ungunsten verändert. Die Haltung des Völkerbundes in Oberösterreich war für uns die größte Enttäuschung. Niemals war die Welt weniger passivität eingestellt als jetzt. In dieser Situation bietet nur der internationale Kapitalismus Ausblick auf Gestaltung für uns. In Frankreich gibt es Streife, die auf Deutschlands Untergang hinarbeiten und vergessen, daß Deutschland unter dem französischen Reich daselbst das Schicksal bereiten würde, wie es der russische Kubel, die polnische Marx und die österreichische Frauze erlitten haben. Wenn bei uns jetzt ein Hoch gegen Frankreich besteht, so liegt das an der Fortsetzung des Krieges nach dem Friedensschluß. (Zustimmung.) Eine Politik des Wiederaufbaus durch Verhängung der deutschen Wirtschaft mit der französischen Schwerindustrie ist nicht vereinbar mit einer Politik der Sanktionen und Ultimaten und der Fortsetzung der Besetzung im bisherigen Umfang. Wir brauchen eine definitive Lösung des Reparationsproblems. Das Programm der neuen Reichsregierung billigen wir. (Lebh. Beifall.)

Hg. Leicht (D. Wp.) behauptet, daß die Sozialdemokratie der Regierung fern geblieben ist und begründet, daß der Reichszentralrat sich für die Schöpfung der Eigenart der Länder und gegen die schrankenlose Durchführung des Einheitsstaates ausgesprochen hat.

Hg. v. Graefe (Deutschböllisch) hält die jetzige Gruppierung der Parteien für veraltet und überlebt. Der Wiederaufbau Deutschlands sei unmöglich durch die kapitalistische Internationale und den jüdischen Marxismus. Das Kabinett, das die alte Wirtschaftspolitik fortsetzen wolle, könnten seine Freunde ihre Unterstützung nicht leisten.

Hg. Müller-Franken (Sog.): Herr Graefe hat vom Wiederaufbau gesprochen und gemeint, nur die Deutschböllischen könnten ihn durchführen. Wir kennen die deutschböllischen Organisationen und wissen, daß aus ihnen nicht Wiederaufbauer, sondern Wiederverderber und Wiederverwahrloster kommen. (Sturm. Sehr richtig! links.) Ich behaupte, daß der Hg. Stresemann heute den Abbau der Republikgesetzgebung gefördert hat. Die parlamentarischen Verhältnisse in Bayern sollten jedem die Kammerlichkeit dieser Verhältnisse zeigen. Jede Regierung hat die Pflicht, den Aufbau der Republik zu fördern. In den letzten Tagen im Reichstag, dem Reichstag, geschah, offensichtlich ein Vordringen der Wiederverderber, die die Arbeit niederlegten und nur Herrn Graefe als Streifen im Kabinett zurückgelassen.

Graf Müller stellt dann nochmals fest, daß die Sozialdemokratie nicht die geringste Verantwortung hatte, das Kabinett nicht zu stützen, daß wir sogar aus außenpolitischen Gründen seinen Rücktritt bedauern. In dieser schweren Zeit muß an der Spitze des Staatschiffes ein sicherer Republikaner stehen und ein solcher war der frühere Reichszentralrat Herr Dr. Brüning. (Lebh. Beifall links.) Wir haben damals, als die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts aufstand, vor einer Forderung gewarnt, allerdings aber zu einer einstweiligen Besetzung des Reichszentralrats erklärt. Wir haben dem damaligen Reichszentralrat gesagt, sein Ruf nach Wirtschaftler werde den Reichszentralrat nicht ersetzen, wie der, den andere Regierungen haben ergeben lassen. Die Wirtschaftler sind noch nie in die Front eingedrungen. (Sehr richtig! links.) Sie bleiben getrennt bei ihrem Geschäft, wenn sie aber in die Politik gehen, wie Walter Rathenau, dann werden sie ermordet. (Sturm. Sehr richtig! links.) Wir haben dem Reichszentralrat erklärt, daß wir die große Koalition ablehnen. Wir verstehen, wenn Herr Marx sich so eifrig bemüht, die Schuld an der Krise uns in die Schuhe zu schieben. Nicht bei uns, sondern beim Zentrum ist der Grund dieser Krise zu suchen. (Lebh. Sehr richtig! links.) Der Herr der Schwerindustrie und den Agrarier gestützte Rückgang zum Stegemaß wollte die große Koalition, so wie es war, so sollte. (Lebh. Sehr richtig! links.) Man hat geglaubt, man

brauche nur fest aufzutreten, um uns zum Unfall zu bringen. Ich habe aber zu erklären, daß, wenn ich einmal Ja oder Nein sagen, es das ist nicht. (Sturm. Sehr richtig! links.) Die Rolle der Reichsregierung ist nicht in so harter Uebereinstimmung geistlich machen kann. Der Unterschied zwischen uns und den hiergegenüberstehenden Parteien ist nicht in der Frage der Stabilisierung der Währung, die wir als das Primäre unserer Politik betrachten. Eine Steigerung der Produktion ist so lange nicht möglich, solange der Arbeiter am Boden ist und die Lumpen Kaufkraft bekommt, mit denen er nicht kalkulieren kann. Wie soll ein Arbeiter, der tagelöhner schwer schaffen muß, seine Arbeitsleistung steigern, wenn er sich zu seiner Margarineflasche nicht einmal Belag leisten kann. (Sehr richtig! links.)

Aus der letzten Krise haben wir den Eindruck gewonnen, daß man die letzten Räume der Zwangswirtschaft ausreizen will. Diese Politik ist für den Ausdruck gekommen durch den Reichstag, der sich in erster Linie gegen den ehemaligen Reichswirtschaftsminister Brüning richtete. Ich habe schon in der Öffentlichkeit gesagt, man soll Stimmes nicht zum Scherz machen. Aber es ist doch so, daß man Stimmes nirgendwo übersehen kann. Er ist ein hervorragendes Mitglied der Volkspartei und hat sich einen literarischen Ruf erworben, der mit uns verbandelt ist und sich mit aller Schärfe gegen die letzte Rolle der Regierung durchzusetzen mußte, der doch auch die Volkspartei zugestimmt hat. Wenn die Volkspartei, wie das in einigen Reichstagen zum Ausdruck gebracht worden ist, die große Koalition anstrebt, um den Deutschen den Eindruck zu hinterlassen, daß die Zwangswirtschaft zu verschaffen, dann können Sie es uns nicht nicht bedeuten, wenn wir gegen diese große Koalition Widerstand leisten. Es ist während der letzten Krise viel vom Wiederaufbau des Parlamentarismus gesprochen worden. Wir müssen uns endlich an diesen Wiederaufbau des Parlamentarismus durchsetzen müssen und sie überwinden. Auch die deutsche Republik wird sie überwinden, weil sie die einzige Lebensform für Deutschland ist. Wir leben in dem Kabinett Cuno eine verfassungsmäßige Regierung und freuen uns, daß Wirtschaftler in ihr sitzen. Die Reparationsverhandlungen stehen vor der Tür. Im Interesse der deutschen Arbeiterschaft werden wir die Regierung bei allen Schritten unterstützen, die sie zur Stabilisierung der Mark unternehmen. Unsere Opposition gegen die Regierung ist eine sachliche. Diese unsere Stellung ist im parlamentarischen System begründet, das die Regierungspartei von getrennt zur Oppositionspartei von heute macht. Zur deutschen Arbeiterschaft haben wir das Vertrauen, daß sie das Parlamentarismus eher und besser begreifen wird, wie mancher Parlamentarier in diesem hohen Hause. (Lebh. Beifall bei den Sog.)

Es läuft dann ein demersitlicher Antrag zur Schluß der Besprechung ein, der gegen den Widerpruch der Kommunisten zur Abstimmung und zur Annahme gelangt.

Zu der zu Beginn der Sitzung verlesenen Erklärung der Reichsregierung über die Demission des Reichsernährungsministers Dr. Müller-Wonn erklärt

Hg. Sellmann-Hall (persönlich) In der Erklärung der Reichsregierung zum Falle des Herrn Dr. Carl Müller-Wonn stehen u. a. die Sätze: „Auf Wunsch des Herrn Müller hat nach einem Beschluß des Kabinetts der Reichsernährungsminister Dr. Müller-Wonn dem Reichstag seine Demission überreicht.“ Hierbei hat Herr Dr. Sellmann-Hall erklärt, er könne selbst nicht behaupten, daß Herr Müller zu irgend einer Zeit die Besetzung der Rheinlande vom Reichge erstrebt oder gefordert habe.

Da die Form dieser Erklärung zu dem Mißverständnis Anlaß geben kann, ich hätte eine meiner Behauptungen zurückgenommen oder auch nur gemildert, habe ich folgendes im Rahmen einer persönlichen Bemerkung festzusetzen: Nach der gestrigen Reichstagsdebatte ließ mich der Herr Reichsjustizminister Dr. Heine in das Amtszimmer des Herrn Reichszentralrats rufen, wo ich neben dem Herrn Reichsjustizminister Herrn Dr. Carl Müller vorand. Später nahm an der Sitzung, die sich gegen Mitternacht dauerte, der Reichsernährungsminister Dr. Brauns teil. Ich habe aus Anwaltlichkeit mich zu diesen Besprechungen zur Verfügung gestellt. Ueber den Verlauf der Sitzung habe ich für meine Person zu erklären: Ich habe eine geordnete Erklärung meiner Reichstagsrede gegeben und habe kein Wort, keine Behauptung zurückgenommen. Herr Dr. Müller hat nicht eine einzige meiner Behauptungen widerlegen können. Ich habe in meiner Reichstagsrede behauptet, daß Herr Dr. Müller Vorhänger eines Aktionsausschusses zur illegalen Durchführung der rheinischen Republik gewesen sei. Diese Behauptung ist nicht widerlegt und nicht erwidert worden. — Ich habe behauptet, daß in diesem Aktionsausschuss unter dem Vorsitz Dr. Müllers intime Gefinnungsfreunde Dr. Dornien seien. — Das ist von Herrn Dr. Müller bestritten worden. — Ich habe behauptet, daß diese Freunde Dr. Müllers mit dem französischen General Mangin über die rheinische Republik zur Information der französischen Regierung verhandelt haben.

Das hat Herr Dr. Müller nicht nur bestätigt, sondern hinzugefügt, daß Dr. Dornien persönlich an dieser Reise der Freunde Dr. Müllers beteiligt war. Herr Dr. Müller hat bestätigt, daß er von dieser Reise bei Gründung seines Aktionskomitees nicht zurückgeblieben war. Herr Dr. Müller hat ferner zugegeben, daß in seinem Aktionskomitee sich Auflösungsbestrebungen vom Reich geltend machten. Er hat — seinen Angaben nach — sich dem zurückgezogen. Herr Dr. Müller hat jedoch nichts davon gesagt, daß er einen einzigen dieser ihm bekannten Persönlichkeiten gegen das Reich dem Reichsrichter ausgereicht hätte. Nicht: Herr Reichsminister a. D. Dr. Müller stand im Sommer 1919 mit erklärten Mißgunstigen Dornien in einer Linie; er war Vertrauensmann der illegalen Mißgunstigen; er war Vorhänger eines von allen deutschen Parteien der Rheinlande scharf verurteilten putschistischen Aktionsausschusses. — Darum war er als Reichsminister ein unmoralischer Mann. (Sturm. Sehr richtig! bei den Sog.)

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, in der sich Hg. Brauns (Sog.) gegen die angebotene Vergewaltigung der Kommunisten durch den Schluß der Debatte wendet, wird über den Antrag der Demokraten:

„Der Reichstag nimmt Kenntnis von der Erklärung der Regierung. Er billigt, daß die Regierung die Note vom 13. November zur Grundlage ihrer Politik machen will“ abgestimmt, der gegen die Kommunisten angenommen wird.

Was auf Montag, den 4. Dezember 2 Uhr nachmittags. Schluß: 8 Uhr.

Der erste Austritt aus dem Kabinett Cuno

Auf der Suche nach einem neuen Minister

Die Angriffe der Sozialdemokratie gegen den Sonderbesitz im Kabinett Cuno haben ihren Zweck nicht erreicht. Nach dem die Angriffe fortgesetzt werden konnten, hat Dr. Müller-Wonn dem Reichspräsidenten durch folgendes Schreiben seinen Austritt mitgeteilt:

Herr Reichspräsident!

In der gestrigen Sitzung des Reichstags sind von den Vertretern einer großen Partei gegen mich schwere Vorwürfe erhoben worden, die darauf hinausgehen, als wenn ich in der unglücklichen Entscheidung der Reichsregierung eine vom vaterländischen Standpunkt aus nicht einwandfreie Haltung eingenommen hätte. Das Kabinett hat auf meine Bitte noch in der vergangenen Nacht diese Frage dahin gelöst, daß wegen meiner damaligen Haltung keinerlei Zweifel an meiner vaterländischen Gesinnung gerechtfertigt sind. (Stimmliches „Doch!“ links.) Ich beschränke mich hier auf die ausdrückliche Feststellung, daß meine damalige Tätigkeit sich immer auf verfassungsmäßigen Boden und in der Richtung der höchsten vaterländischen Ziele bewegt hat. Trotzdem bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, mich aus dem Amte des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft zu entlassen. Ich habe mich zu diesem Amte nicht gedrängt, sondern bin dem an mich ergangenen Ruf gefolgt in der Überzeugung, daß in der gegenwärtigen Not unseres Volkes jeder seine beste und letzte Kraft auf dem Gebiete, das er beherrscht, herbeibringen muß. In demselben Geiste stelle ich mein Amt wieder zur Verfügung.

Die Ernährungsfrage ist in der nächsten Zukunft die grundlegendste Frage der deutschen Wirtschaft. Sie zu lösen ist mit möglich, im Rahmen sachlicher und von allen politischen Gegenseiten freier Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, deren Unterstützung ich sicher bin, und den Konsumzentralen. Die getrennt erdachten ungedruckten Angriffe (Mittel der „Vaterland“ links) haben eine solche Atmosphäre politischer Gegenseite und damit eine Lage geschaffen, die die Möglichkeit der sachlichen Lösung der Ernährungsfrage so weit hinauschiebt, daß ich dafür die Verantwortung dem Lande gegenüber nicht zu übernehmen vermag.

Aus diesem Grunde trete ich im Interesse des Vaterlandes von meinem Posten zurück. Damit erhalte ich die Freiheit, diese Sache so auszuführen, wie ich als Minister für Ernährung und Landwirtschaft es nicht hätte tun dürfen.

Die Reichsregierung hat schon am Sonntag Versuche zur Reueführung des Reichsernährungsministers unternommen. U. a. wird auch Freiherr v. Loeb als Kandidat des zurückgetretenen Ernährungsministers genannt. Hierzu schreibt der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“:

„Herr Loeb ist ebenfalls unerschrocken wie der vergangene Reichsernährungsminister. Das ist Monarchismus vom Scheitel bis zur Sohle. Noch in allerjüngster Zeit hat er nicht nur die Republikantische Staatsform öffentlich in ungeschicklicher Weise bekämpft, sondern sich auch gegen die gesetzlichen Maßnahmen der Regierung Weich mit aller Entschiedenheit gewandt. Vor allem ist

Schon beim Verlassen des vierundzwanzigsten und fünfzigsten Stockwerks, dem Südbügel gegenüber, fand sich der Feldgrund, auf dem sie alle aufstehen müssen, beträchtlich tiefer, als man erwartet hatte. Die alten Wohnungen hatten ganz andere Maße ergabte. Beim sechsundzwanzigsten Stockwerk war die Tiefe derart, daß es nicht mit rechten Dingen zugehen konnte. Ich rief deshalb Lavalatte, ob er mit dem vierundzwanzigsten Stockwerk, neue Wohnverhältnisse machen zu lassen, um über den wüsten Stand der Sache in dieser inoffiziellen Weise klar zu werden. Es war dies umso nötiger, als wir jetzt an das Mittelstück der Brücke kommen, das den Durchgang für große Geschosse gestatten muß. Bis hierher waren die letzten Zeiten zwischen den Weibern hundertzwanzig Fuß und die eisernen Teile der Pfeiler sieben Fuß hoch. Von jetzt an kommen sechsundzwanzig Fuß und zweiundzwanzig Fuß und eine Pfeilerhöhe von fünfundsiebzig Fuß, weil die längsten Gitterballen die Höhe der Brücke über den Bahngleisen liegen, statt wie bis hierher, darunter. Kurz, hier hängt der Fein der Sache eigentlich erst an. Du hast dies alles ja an den Fingernenden, Billi!

Man schlug nun fünf neue Bohrer in den noch Pfeilerlosen Teil der Brücke, und da zeigte sich, daß von beiden Seiten der Feldgrund plötzlich scharf abfällt und eine tiefe Mittelrinne bildet, die wir zu überbrücken haben; so ist, daß nicht daran zu denken ist, unsere bisher üblichen Senkfächern bis auf den Feldplan zugehen zu lassen, waren falsch; eine Stütz- und zusammenhängender Pfeiler, welche mächtige Sandlager bedeckt, hatte die Leute getauft. Sie glaubten, auf dem Felsen zu sein und hatten nur diese Schicht zwischen dem Stromgeröll und den darunter liegenden Sandlagern erreicht. Am Abend des Tages, an dem diese Lasten ungewisslich klar wurde, legte ich Lavalatte zu Bett. Bekanntlich hatten seine eigenen Leute vor mehr als zehn Jahren die Wohnungen und den Pfeiler gemacht. Nach zwei Tagen war er tot. Sein Hausarzt hatte ihn schon vor Monaten gewarnt, daß mit seinem Herzen nicht alles in Ordnung sei und daß er jeden Acker von sich abziehen müsse. Ein sehr geheimnisvolles Rezept für einen Mann mit der Enno-Brücke auf dem Hals. Es war ein guter, wackerer Mann, nur etwas zu langsam und etwas zu weich für sein Handwerk. In der Zeit brach die Brücke von Stahl, soviel auch gewisse Kräfte über die Verwirklichung der Menschheit sammern. Es gibt solche, sonst gäbe es keine Enno-Brücke, keinen Mont-Cenis-Tunnel, keinen Telegraphenmast zwischen England und Amerika. Aber nicht jeder hat Stahl genug im Blut, und so stürzt mancher an einem Bergabende, es man sich bedient.

(Fortsetzung folgt.)

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Leben eines Ingenieurs
Von Max Ept
(Fortsetzung.)

Im übrigen geht die Arbeit munter vorwärts. Sieben Gitterballen liegen an ihrem Platze, drei sind im Geben begriffen. Am Meer, auf beiden Seiten, wird gehämmert und geiegt, daß es eine Freude ist; die Sache ist jetzt organisiert wie eine fliegende Fabrik. Meine Pfeiler bewahren sich. Sie sind eine gewaltige Erprobung, beglücken mit dem Mauerwerk der Mennebrücke. Allerdings sehen sie noch immer etwas toll aus bei der Höhe von sechsundsiebzig Fuß über dem Wasserpiegel, welche das Schienengleise in der Mitte des Strahles erhalten muß. Eine ziemliche Anzahl von Säulen muß in die Gießerlei gerudern, was sich Lavalatte mit lässlicher Ergebung gefallen läßt. Es soll mir wenigstens keine passieren, die nicht nach Material und Ausführung tadellos ist. Leider kann man die Augen nicht überall haben. Solange Lavalatte vollständig gesund war, konnte ich ruhiger sein. Er ist zwar der Unternehmer, aber ein Mann, auf den man bauen kann wie auf seine Felsen.

Ich glaube, ihr beneidet mich; Du vielleicht weniger, denn mit Deinen Pflegen scheint Du ein lustiges Wanderleben zu führen, um das umgekehrt Dich mancher beneiden mag. Aber Schindler schrieb mich vor einiger Zeit in Deinem Ton. Der gute Mann weiß nicht, was er sagt. Manchmal schon wünschte ich, ich läge auf seinem Rasen und hörte Engländer oder jede beliebige andere Sprache unter der Sonne. Er kann dabei wenigstens im Frieden schlafen, ohne daß ihn jeder Windhauch aus dem Traum rüttelt.

Rebenbei: Bist Du auf Deinen verfluchten Kreuz- und Querfahrten nicht zufällig einer Formel oder einem Rechenweg von Formeln begegnet, die den Winddruck gegen große komplizierte Flächen, Gitterballen zum Beispiel, betreffen? Nigends wissen sie etwas Bestimmtes hierüber. Mein Schwiegervater, der alte Bruce, läßt mich aus, wenn ich mit der Frage komme, freudig seine Nase gen Himmel und meint: „Was bis heute niemand weiß, brauchen wir auch nicht zu wissen, mein Junge! Die Welt fällt nicht um, weil du sie nicht in Formeln zu bringen weißt.“ Frage übrigens in Greenwich an, wenn dies Spatz macht. In Greenwich, am königlichen Observatorium, wissen sie auch nichts, nicht einmal, wie schnell ein gut gewählter Sturmwind läuft. Bei den besten Exemplen, an

die sie sich erinnern, ist regelmäßig im kritischen Augenblick ihr Meßapparat zusammengebrochen, und bis er wieder im Gang war, war der Sturm vorbei.

Mich läßt das Problem nicht ruhen. Bruce trägt zu Hause eine gutmütige Wurstigkeit zur Schau, seitdem er zum Rasen- und Gitterballen gehört, die wenigstens erträglich ist als seine Mäule in der Eins und bei den Direktionsleistungen seiner Eisenbahn. Dort gibt er sich ab, als sei die Welt und alles, was darinnen ist, zu ihm für ihn geworden. Die Männer scheint sich Notigens zu begnügen.

Wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich Dampf-pfänger. Reinen Briefen nach drückt Du mit Deinen Maschinen alle acht Tage zusammen, ohne daß Dir etwas schade. Ich wolle, ich hätte es so gut.

In alter Freundschaft
Dein
Stob.

Enno-Brücke, den 15. Oktober 1922.

Armer Bill!

Jetzt gilt es zusammenzufassen in guten und bösen Tagen, wie Du leistungsgemäße in der kleinen Jakobusstraße zu Rechenmaß feinerzeit verprochen hast. Damals lag unsere Gläubiger in soigen Mogenien vor uns, hart und dürrig wie ein Eisengespinnnt, und wir wollten schon drüber, Hand in Hand und leichten Herzens. Heute, sechs Jahre später, liegt die unüberbrückte Brücke vor mir in blaugrauer Dämmerung. Die zwei hilflose, gedruckene Arme streckt sich unser Bau von beiden Ufern nach der Mitte, und eine weite Wasserfläche dehnt sich zwischen den Pfeilern, die einmal täglich aus Ebbe- und Flut aus dem Wasser ragen und einmal hilflos in der Luft verinken. Ich werde mich in den nächsten vier Wochen an das Bild erinnern müssen, denn es wird sich nicht ändern. Gestern haben wir die Hälfte der Arbeiter entlassen. Je weniger getan wird, um so mehr werde ich zu tun haben, so daß ich wohl für einen Monat nicht daran denken kann, nach London zurückzukommen. Gang rettungslos ist die Sache ja nicht, sonst könnte ich rascher aufträumen.

Der arme Lavalatte also ist gestorben und manufot, wie Du weißt. Ich dachte in der letzten Zeit öfter, daß ich die Brücke liefern werde. Jeder neue Pfeiler, der er aufstellte, schien ihn etwas mehr zu Boden zu drücken, obgleich er nie flogte. Und es ging schließlich rascher, als irgend jemand geglaubt hatte. Das kam so:

er Anhänger der freien Wirtschaft, wie sie von den deutschnationalen Bauern aufgeführt wird, ein Mann, dem von der Arbeiterschaft kein Vertrauen entgegengebracht wird. Die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber einem solchen Mann ist daher von selbst gegeben. Herr Cuno tut nur gut, sich Kräfte auszusuchen, deren Vergangenheit ernsthaft mit dem Geist der republikanischen Verfassung vereinbar ist. Handelt er dem gegenüber, dann trägt er zu einem noch schnelleren Ende seiner Regierung bei, als es in der Öffentlichkeit bisher vorausgesetzt wurde.

Aus dem Lande

Durlach
Vereinte Sozialdemokratische Partei. Auf die heute Abend 8 Uhr im „Schwanen“ stattfindende Sitzung der Schulkommissionsmitglieder der B.S.D. sowie des Vorstandes sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die parteieigenen Lehrer sind ebenfalls eingeladen.

Der Schweinemarkt vom letzten Samstag war besetzt mit 128 Käufer und 544 Verkäufer. Verkauft wurden 103 Käufer und 400 Ferkel. Die Verkaufspreise per Paar bewegten sich für Käufer zwischen 25 000—36 000 M., für Ferkel zwischen 15 000—18 000 M.

Aus dem Murgtal
Gegenüber Parteiverammlung. Morgen Dienstag, 28. Nov., abends 8 1/2 Uhr, findet in der Gewerkschule eine Mitgliederversammlung statt. Folgendes Erscheinen ist notwendig.

Offenburg

3. Vom Mieterverein wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen haben wir die Erweiterung der Anordnung für das ganze Land zum Schutze der Mieter in Aussicht gestellt. Im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 20. d. M. ist nunmehr bestimmt auf Grund des § 2a der Reichsbesamntmachung vom 28. September 1918 etc.: Die zwangsweise Räumung einer gemieteten Wohnung aufgrund eines vollstreckbaren Schulbittels darf bis zum 31. März 1923 nur vorgenommen werden, wenn die Gemeindebehörde (Wohnungsamt) befiehlt, daß der Mieter bei der Durchführung der Räumung nicht wohnungslos werden würde. Die Befehlsgewalt ist zu erteilen, wenn dem Mieter unter Berücksichtigung seiner Wohnungsverhältnisse ein Ersatzraum oder mehrere Ersatzräume gesichert sind. Als Wohnung gelten auch einzelne Wohnräume. Die Inhaber einer gemieteten Wohnung sind nunmehr im ganzen Lande vor Obdachlosigkeit geschützt, nicht aber die Besitzer von Wohnungen auf Grund eines Pfandes über Arbeitsverhältnissen (Werkwohnungen). Hier ist die Kammer dem guten Willen des Eigentümers auch fürderhin freigegeben, sobald kein Wohnungsbesitzer noch Wohnungslosigkeit fürzukommen kann. Und der Bezirk der Wohnung ist recht bestimmbar. Eine Verordnung in Anlehnung an das Reichsgesetz vom 11. Juli 1921 etc. betreffend Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsnot, wodurch die Beschränkungsmöglichkeit der Zwangsversteigerung für alle Wohnungen gegeben ist, würde Vorzugsrechte, wie sie naturgemäß aufgrund gesetzlicher Maßnahmen möglich waren, verhindern. Was zum Schutze der Wohnungssuchenden getan wird, ist wünschenswert. In den Parlamenten wird der Kampf über Miet- und Wohnungsfrage aufzu werden. Mieter seid auf dem Damm!

Das Lagerhaus als Freiübernehmer. Vom Landw. Lagerhaus Breiten wird uns geschrieben: In Nr. 266 vom 2. Nov. 22 Ihrer Zeitung ist ausgeführt, das Lagerhaus Breiten habe durch das Bürgermeistertum auszuweichen lassen, daß wer Karloffeln an die Aufkäufer des Lagerhauses liefere, 400 M. für den Zentner erhalte; bis dahin hatten 2 andere Aufkäufer Karloffeln zu 825 M. Karz gekauft. Diese Behauptungen sind unrichtig. Schon am 15. Oktober hat Händler Stab 400 M. bezahlt, das Lagerhaus hat erst am 16. Oktober diesen Preis bezahlt. Durch das Bürgermeistertum ist für das Lagerhaus kein Preis ausgesetzt worden.

Singen a. S. Ein Scheffeldentmal in Franken. Der fränkische Schmeizerverein hat die Absicht, auf Reibed ein Scheffeldentmal zu errichten. — Entgegnung. Auf dem hiesigen Reibed entgegnet am Mittwoch vier leere Personenwagen einer Konjunkturabteilung, wodurch eine nicht unerhebliche Verkehrsbehinderung verursacht wurde. Vom Personal wurde zum Glück niemand verletzt.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 27. November

Geschichtskalender

27. November. 1918 Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht in Preußen. — 1820 August Brinmann, Gewerkschaftsleiter (Zimmerer), in Hamburg. — 1920 Tschschischer Sozialistenkongress in Prag.

Das vorläufige Ergebnis der Bezirksrats- und Kreiswahlen

Das Ergebnis der Bezirkswahlen im Amtsbezirk Karlsruhe wird sich mit ziemlicher Bestimmtheit wie folgt gestalten: Sozialdemokraten 5 (bisher 4, U.S.P. 1), Demokraten 2 (3), Zentrum 3 (3), Deutschnationale 2 (2), Deutsche Volkspartei 1 (—), Kommunale wirtschaftliche Vereinigung 1 (—), Kommunisten 1 (—), Von sozialdemokratischer Seite sind gewählt die Genossen Erb-Karlsruhe, Weinger-Karlsruhe, Naffäter-Dulach, Krebs-Karlsruhe, Linder-Gagsfeld.

Kreisversammlung: Sozialdemokraten 8 (bisher 6 und 2 U.S.P.), Demokraten 3 (7), Zentrum 5 (5), Deutschnationale 4 (3), Deutsche Volkspartei 2 (—), Kommunale wirtschaftliche Vereinigung 1 (—), Kommunisten 1 (—). Die Gewählten der Sozialdemokratischen Partei sind die Genossen Ged-Karlsruhe, Weber-Gagsfeld, Sturm-Borsheim, Kruse-Karlsruhe, Deht-Epöck, Ebel-Graben, Genossin Schneider-Karlsruhe und Genosse Greißmann-Gagsfeld.

Deute abend Beginn der Bildungsstunde des Gewerkschaftsvereins

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß folgende Kurse heute, Montag abend 7 1/2 Uhr im Staatstheater (Wolffestraße) beginnen: 1. Deutsch; 2. Französisch; 3. Englisch; 4. Stenographie; 5. Übungen im freien Vortrag; 6. Christliche Erbauungen der neuen Zeit. Treffpunkt aller Teilnehmer dieser Kurse um 7 1/2 Uhr im Saal 61 des Staatstheaters. Der Beginn der anderen Kurse wird in den nächsten Tagen an dieser Stelle bekanntgegeben.

Winter-Nothilfe

Die gesammelten Gelder in den Vertrieben sind nicht, wie am Freitag mitgeteilt wurde, an das Gewerkschaftsamt, sondern sofort an das städtische Fürsorgeamt, Rathaus 3. Stadtabteilung, dem Gewerkschaftsamt ist jedoch die Summe mitzuteilen, welche zur Ablieferung kam. Ebenso ist dem Gewerkschaftsamt mitzuteilen, welchen Betrag der Arbeitgeber beisteuere.

Besuchen Sie die Ausstellung „Das gute Buch und Bild“ in unserer Volkshochschule, Adlerstraße 16

Das gute Buch und Bild, die Ausstellung in unserer Volkshochschule, Adlerstraße 16, erfreute sich innerhalb der ersten Woche eines regen Besuchs und sind die dort gezeigten Bücher, Bilder, Kunstblätter und Sammlungen eine gute Auswahl aus unserem Literatur- und Bildbereich. Besonders auch in Klassen- und Schulbibliotheken, in den Vertrieben und in den kleinen Orten, wo es keine öffentliche Bibliothek gibt, sind diese Bücher und Bilder sehr willkommen. Die Ausstellung ist bis zum 2. Dezember in der Volkshochschule, Adlerstraße 16, zu sehen. Die Besichtigung ist von 10 bis 6 Uhr abends.

Der abgehaltene Stadtratsbesitz. Der Verein städtischer Arbeiter erucht um Aufnahme folgender Erklärung: Der Verein städtischer Arbeiter in der Eigenschaft als Unterstützungsbereine steht wohl auch auf neutralem Boden, hat aber mit der Liste Siegel absolut nichts zu tun. Wohl verstand es Herr Siegel unsern 1. Vorsitzenden ohne Wissen und Willen auf die Liste zu gewinnen und auch ohne Wissen unserer Mitgliedschaft. Es war lediglich eine private Abmachung. Der Verein, der seine Mitglieder nur in Ansehen, Notfall und Sterbefall unterstützt, kämpft nicht an gegen die Verbände und ist für solche Manipulationen nicht zu haben.

Der Verein ist lediglich „Unterstützungsbereine“ und als solchen möchten wir auch respektiert werden. Für die Wahlmache eines Einzelnen sind wir nicht zu gewinnen und weisen deshalb, jede webe Anrempelung, von welcher Seite dieselbe auch kommen mag, entschieden zurück. Das zur Aufführung der gesamten Arbeiter, Angestellten, Beamtenverbände. Der 1. Vorsitzende Heinrich Gertler (Schlachthof); Der 1. Vorsitzende: Herrn. D. r. t. (Kreuzstraße); Der Kassier: Friedrich Singer (Waldwerk 1); Der Schriftführer: Julius Bier (Gadamer 11).

Das Gesamtvermögen der Karlsruher Nothilfe beträgt jetzt 12 Millionen Mark.

Die Oberstadtdirektion teilt dem Reichsverein mit, daß sie auf seinen Antrag fünfzig während der Rentenausgaben 2 Bänke als Sitzgelegenheit für die Rentempfänger in Spalträumen des Hauptpostamtes (Kaiserplatz) aufstellen wird.

Die Doppel-Jubiläum. Am gestrigen Sonntag feierte Hermann Jahnke, seit Carlons Tode neben Leo Siegel geschäftlich der berühmteste Kenner der Gegenpart, mit noch mehrjähriger Amtsdauer von Karlsruhe, kommenden Mittwoch den 28. Dezember, im großen Festsaal fingen. Die Karlsruher Ausgabe in der Konjunkturabteilung Kurt Reußel, Waldstraße Nr. 28 hat bereits lebhafte eingeleitet.

Fußball. Badische Kreisligaspiele: F.C. Pforzheim — S. R. S. 1:1; F.C. Mühlburg — F.C. Freiburg 0:0; S. f. S. Karlsruhe — Pögnig 0:1; Sp.C. Freiburg — Germania Brötzingen 2:1.

Die Besetzung der Reichstagswahlkreise. In letzter Zeit wurden an der im westlichen Schloßplatz befindlichen Laternen 9 Scheiben von hohem Werte durch unbekannte Täter mittelwärtigweise eingeworfen.

Ein Mantel stolzen im Werte von 300 000 M. wurde in verflohtener Nacht aus einem Restaurant der Kaiserstraße durch unbekannte Täter. Der Mantel ist mit Utensilien gefüllt. Außerdem kam aus einem Koffer der Mittelfahrt ein Ulfster im Werte von 50 000 M. abhanden.

Valuta-Bericht vom 27. November. Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 0,07 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 2850 M. per holl. Gulden; Schweiz notierte etwa 1845 M. per schw. Fr.; England notierte etwa 82 500 M. per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte etwa 520 M. per fr. Fr.; Neuport notierte etwa 7225 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 27. November. Voraussichtliche Witterung: Trocken und meist heiter, kalt, stärkere Nachfröste.

Umsatzstand des Rheins. Schiffsverkehr 130 Stm., Rchl 226 Stm., gef. 13 Stm., Maxau 409 Stm., gef. 9 Stm., Mannheim 319 Stm., gef. 7 Stm.

Letzte Nachrichten

Aus dem Reichspostwesen

Der neue Reichspostminister hat den Verkehrsminister beim Reichspostministerium zu einer Sitzung am 28. November einberufen. Zur Beratung kommen Sparmaßnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung; ein Antrag auf Einführung von Lebensmittelpaketen zu ermäßigter Gebühr; eine beabsichtigte Änderung des Tarifsystems im Fernsprechnetz und eine Vorlage des Reichspostministeriums wegen Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetze. Infolge der Geldentwertung will die Reichspost die Postgebühren möglichst zum 15. Dezember wieder erhöhen. Bei den Post-, Postschied- und Telegraphengebühren soll es sich im allgemeinen wieder um eine Erhöhung von 100 v. H. handeln; bei den Fernsprechnetzen will man die Grundgebühr auf der bisherigen Höhe belassen, die Gesprächs- und Nebengebühren jedoch verdoppeln und die Ferngebühr um das Zweieinhalbfache erhöhen.

Grubenkatastrophe in Amerika

Paris, 26. Nov. Nach einer Spasmedung aus Birmingham (Alabama) sind bei einer Explosion in den Bergwerken von Besbward etwa 100 Bergleute verätzt worden. — Später wird amtlich berichtet, daß bei der Explosion 70 Bergleute getötet und 60 verletzt worden sind.

Ein Zwischenfall in Jugostadt

Jugostadt, 26. Nov. (Frei-Bl.) Eine zur Kontrolle der Munitionsentlastung im Automobil eingetroffene Genetekommission, bestehend aus französischen und englischen Offizieren, rief einen großen Menschenauflauf vor dem Militärbahnhof hervor. Der deutsche Begleitoffizier versuchte, die aufgeregte Menge zu beruhigen. Die Fremdenbewegung eines der Franzosen wurde als Größ nach der Schutzwehr gedeckelt. Daraufhin setzte ein Sturm auf das Automobil ein, das im Au demoliert wurde. Die Kommission mußte unverrichteter Dinge die Heimreise antreten.

Französische Prefsstimmen zum Programm Cunos

Paris, 26. Nov. Nur wenige Blätter nehmen Stellung zu der programmatischen Erklärung der neuen deutschen Regierung. Eine scharfe Kritik übt der Berliner Korrespondent des „Journal“. Er schreibt, der Direktor der Hamburg-Amerika Linie ist geradezu schlicht (francement mauvais). Seine Rede war von einer Ungeschicklichkeit, die Schlimmes für die Zukunft erwarten läßt. Er hat mit allen Gebrauchen und Traditionen gebrochen. Reichsminister Dr. Cuno wolle mit seiner Programmrede, der ersten, die er als verantwortlicher Leiter des Reiches vor dem Reichstage gehalten habe, gegen den französischen Ministerpräsidenten polemisieren. Der Reichsminister werde wohl bald merken, daß man auf diese Art und Weise nicht den Interessen seines Landes dient und daß manchmal ein wenig Diplomatie nichts schaden kann.

In der „Revue“ schreibt Gustav Herbe, in Frankreich habe man keineswegs die Absicht, das linke Rheingebiet zu annektieren. Wenn aber die Deutschen verhindern wollten, daß Frankreich dieses linke Rheingebiet hinter den zur Heberwadung des Ruhrgebietes am Rhein gelagerten französischen Garnisonen als neutrale Zone einrichte, müßten sie sich schon entschließen, den Vertrag von Versailles durchzuführen, denn er bestimmte in den Artikeln 428, 429 und 430 ausdrücklich, daß Frankreich das linke Rheingebiet erst zu räumen brauche, wenn die Bedingungen des Vertrages von Deutschland getreulich erfüllt würden. Der Versaillesvertrag sei eben nicht so schlecht gemacht, wie man es ihm nachsagt.

Die Lage in Griechenland

Athen, 25. Nov. Das Kabinett ist zurückgetreten. Die politische Lage ist äußerst verwickelt. Die Minister sind in der Frage der wegen Hauptverrats angeklagten Minister zu keinem Zustandsbild bereit.

London, 25. Nov. Reuters meldet aus Athen, daß der britische Gesandte sich der Hinrichtung der des Hauptverrats beschuldigten Minister für den Fall, daß sie zum Tode verurteilt würden, widersetzen und daß er die diplomatischen Beziehungen abbrechen und Griechenland unversöhnlich verlassen werde, wenn die Hinrichtung vollzogen werden sollte. Conatas habe mit anderen Mitgliedern des revolutionären Komitees das Kabinett gebildet.

Die Konferenz in Lausanne

Lausanne, 26. Nov. In der heutigen Sitzung der Kommission für territoriale und militärische Fragen kam es noch zu keiner Regelung der thronischen Frage. Das wichtigste dieser Sitzung war eine große prinzipielle Erklärung, die der amerikanische Vertreter Child verlas.

Lausanne, 26. Nov. Ein Teil der russischen Delegation für die Friedenskonferenz ist heute abend unter der Führung von Malosky hier eingetroffen.

Schrittsetzung Georg Sandelin, Verantwortlich für Artikel, Politische Überblicke und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giesele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wid zu 4 Heften Vereinsanzeiger. Preis und mehr Heften Nr. 50.—die Hefte Nr. 50.—die Hefte (Vergleichungszwecken finden unter dieser Aufschrift keine Aufnahme) Karlsruhe. (Naturfreunde.) Deute Anzeigensitzung, Schloßberg.

Durlach, (Vereinte Sozialdem. Partei, Schulkommission.) Heute Montag abend 8 Uhr im „Schwanen“ Sitzung des Vorstandes und der Schulkommission. Die parteieigenen Lehrer sind hierzu eingeladen. 1920 Der Vorstand.

Qualitätstraucher bevorzugen stets BATSCHARI ABC CIGARETTEN

